

Erfahrungen über Prolapsus uteri

Autor(en): **Kiener, Emile**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **69 (1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ebenfalls beidseitig Hornhauttrübungen aufweist. Als Krankheitsursache wurde, wie bei den Gemsen, Agalaktie vermutet. Nach dem bisherigen Untersuchungsbefund spricht weder das Bild der Veränderung in der Cornea, noch das Allgemeinbefinden des Tieres für die letztgenannte Krankheit. Mit Rücksicht auf die grosse Bedeutung, welche der Abklärung der Ursachen der bei wildlebenden Wiederkäuern beobachteten Augenerkrankungen zukommt, haben wir uns entschlossen, erneut eine genaue Untersuchung durchzuführen.

Erfahrungen über Prolapsus uteri.

Von Emile Kiener, Tierarzt in Château d'Oex.

Ein älterer Praktiker erlaubt sich noch einige Bemerkungen zu der von Dr. Ludwig in diesem Archiv, 1927, S. 147 einlässlich beschriebenen Repositionsmethode. Es ist interessant, dass in gewissen Jahren die Abkalbep perioden mit sehr häufigen Gebärmuttervorfällen begleitet sind, während solche in anderen Jahren sehr selten vorkommen. So erinnere ich mich noch, dass vor ungefähr 20 Jahren einzig im Monat November 13 Fälle zur Reposition gekommen sind und im Rest des Winters und Frühlings noch weitere 6 Fälle. Im verflossenen Herbst und Winter dagegen habe ich keinen einzigen Fall gesehen.

Die Ursachen sind: lateral und horizontal abschüssige Becken, Hochschwanz mit grosser Aushöhlung an After und Wurf, und sehr langen Beckenbändern, abschüssiges Lager mit tiefer und grosser Jaucherinne, starke Öhmd- und Rübenfütterung. Bei im Becken eingeklemmten Kälbern kommt hie und da mit der Geburt des Kalbes auch der Uterus zum Vorschein. Das gleiche ereignet sich bei unnötigem Eingreifen und Ziehen bei einer normalen, leichten Geburt, um so mehr, als hier die Eröffnungs- und Austreibungswehen sehr kurz und schwach sind, die Nachwehen dagegen um so stärker auftreten. Bei langdauernden und kräftigen Geburtswehen kommt ein Gebärmuttervorfall nur äusserst selten vor. Bei Torsionen und Zwillingsgeburten habe ich nie einen Vorfall beobachten können. Die Uterusmuskulatur wird hier zu stark gedehnt und ermüdet.

Wie Ludwig erwähnt, ist die Reposition am stehenden Tier sehr leicht und sollte den Praktiker, sofern das Tier vorn merklich tiefer steht und die Intervention innerhalb weniger Stunden nach dem Vorfall geschieht, 10—20, höchstens 30 Mi-

nuten in Anspruch nehmen. Ich hatte sehr viele Fälle, wo ich, des nachts gerufen, innerhalb 10 Minuten nach meiner Ankunft den Vorfall reponiert hatte, sofern wenigstens die Nachgeburt schon abgelöst war. Dabei war mir meistens nur der Meister oder Knecht behülflich. Ich habe immer beobachtet, dass grosse schwere Rinder viel weniger gut aufstehen als Kühe. Wenn die Schwanzbremse versagt, so lasse ich einen Hund vorführen, was oft Wunder wirkt. Es kann jedoch nötig werden, den Hund, sofern er Furcht zeigt, durch den Besitzer an den Kopf des Rindes werfen zu lassen. In einem Falle erzielte ich damit sehr guten Erfolg und konnte die Reposition des Uterus leicht vornehmen, weil sich nachher der Hund gegenüber dem Rind gewissermassen in Garde-à-vous-Stellung verhielt. Die Reposition beim fetten Rinde ist immer etwas umständlicher als bei älteren mageren Tieren. Eine junge Kuh, die trotz zwei Vorfallgeschirren unmittelbar nach Abgang der Nachgeburt einen Uterusvorfall zeigte, konnte unmöglich zum Aufstehen gebracht werden. Die Vorfallgarngitter waren unsichtbar und ich brauchte eine ganze Stunde, bis ich dieselben behutsam durchschneiden und abnehmen konnte. Der Uterus sah stark zerrissen aus, doch bestund keine durchgehende Wunde. Ohne langes Besinnen schritt ich zur Amputation. Ein dünner, langer Geburtsstrick wurde mit zwei Holzklötzchen versehen, zirka 4 cm hinter der Harnröhrenmündung angelegt, wobei ich durch zwei Mann langsam und kräftig anziehen liess. Dann öffnete ich behutsam die obere Wand, wobei es stark blutete und eine Masse Darmschlingen zum Vorschein kamen. Die Ligatur wurde rasch geöffnet, die Gedärme reponiert und wiederum fest angezogen. Die Blutung war trotz der beschleunigten Operation bedeutend und betrug 6—7 Liter. Als ich desinfizieren und den Amputationsstumpf reponieren wollte, musste die Kuh abgestochen werden. Die Fleischschau ergab Blutungen im Becken und namentlich in der Bauchhöhle. Ein späterer zweiter Versuch einer Amputation am stehenden Tier gelang etwas besser, doch musste dasselbe noch am gleichen Tag wegen Verblutung ebenfalls abgestochen werden.

Dreimal bekam ich durch Abnahme der Nachgeburt tuberkulöse Entartungen der Gebärmutterschleimhaut zu Gesicht. Das erstemal liess ich sofort schlachten. Im zweiten, weniger ausgeprägten Fall wünschte der Besitzer, der früher einen gut abgelaufenen normalen Fall erlebt hatte, die Reposition. Kaum hatte ich jedoch angegriffen, so zerriss die Gebär-

mutterwand wie Papier, es folgte sofort ein starker Darmvorfall, weshalb die Kuh geschlachtet wurde. Der dritte Fall betraf ein 2½-jähriges Rind, das bisher nie Krankheitssymptome gezeigt hatte. Nach Abnahme der Eihäute kam in einer Ausdehnung von ungefähr 25 cm Durchmesser eine besenwurfartige Miliartuberkulose am Seitenrand des trächtigen Hornes zum Vorschein. Die grössten Tuberkel waren linsengross, viele zeigten Stecknadelkopfgrosse. Da die Eigentümerin, trotz Abraten, eine Reposition wünschte, so wurde der Uterus reponiert, was sehr leicht geschah. Das Rind frass zu meiner Überraschung anfangs recht ordentlich und gab mehrere Liter Milch. Am 16. Tage versagte es jedoch das Futter und musste geschlachtet werden. Die Miliartuberkulose hatte sich inzwischen fast verdreifacht. Der erste Anflug war etwas gewachsen, und es hatten sich in seiner Umgebung zahllose, ganz kleine Knötchen gebildet, mit ziemlich starker Entzündung der gesamten Gebärmutter Schleimhaut. Im übrigen waren nirgends tuberkulöse Veränderungen feststellbar.

Mehrmals war mir das Ablösen der Nachgeburt äusserst mühsam und umständlich, und fast alle Kotyledonen blieben mit flockigen Rückständen, trotzdem mehrere Stunden, sogar halbe Tage, seit der Geburt verflossen waren. Da bekam ich fast jedesmal ein langsames Ableben infolge innerer Blutung während oder bald nach Abnahme der Nachgeburt oder im Beginn der Reposition zu Gesicht.

Vor 40 Jahren, im Juni 1886, wurde eines Nachmittags auf einer Vorweide, ca. 20 km von meiner Wohnung entfernt, eine Kuh unter einem grossen Ahornbaum gefunden, mit einem munteren Kalb, Gebärmuttervorfall und abgegangener Nachgeburt. Repositionsversuche der Äpler blieben erfolglos, weshalb telephonisch meine Hilfe verlangt wurde. Da ich in anderer Ortsrichtung auf Weiden beschäftigt war und erst abends spät nach Hause kam, so erfuhr ich durch eine weitere telephonische Meldung zu meiner Genugtuung, dass mein Besuch nicht mehr nötig sei. Am andern Morgen verlangte man mich jedoch neuerdings und gegen Mittag konnte ich endlich die Untersuchung vornehmen. Der Vorfall bestand nun seit etwas mehr als 24 Stunden. Die Kuh hatte sich nie erhoben, mehrere Male etwas Milch genommen, aber nichts gefressen. Die Gebärmutter war in eine Pferdedecke eingehüllt, braun-schwarz und ganz trocken, aber nicht besonders gross. Da die Kuh trotz Bremse und Hund nicht zum Aufstehen zu bringen war, so wurde sie mit Hilfe von zwei zusammengebundenen Leitern und einem Pferd an einen steilen Abhang gebracht, wo die Reposition in ein paar Minuten aus-

geführt werden konnte. Ich vernähte den Wurf mittels Tabaksbeutelnaht, liess Malventee mit $\frac{1}{2}\%$ Therapogenlösung (2—3 Liter) dreimal täglich eingiessen und die Kuh hinten höher legen, was bei allen Repositionen während zwei oder mehreren Tagen nötig ist, d. h. solange die Beckenbänder noch nicht gestreckt sind und der Muttermund noch ziemlich weit offen ist. Nach zwei Tagen begann die Kuh etwas Futter zu sich zu nehmen, nach zehn Tagen war der Appetit gut, aber es bestund ziemlich starke Abmagerung, die fast immer, auch nach den leichtesten Vorfällen, mehr oder weniger deutlich auftritt. Im Herbst wurde die Kuh erfolglos zum Stier geführt. Sie kam noch viele Jahre auf die gleiche Alp und hat im folgenden Jahre und auch noch nachher mehrmals gut gekalbt.

Dieser ausserordentliche Fall, der jedenfalls mehr der Zähigkeit des Tieres als der angewendeten Technik den günstigen Ausgang verdankt, gibt einen Fingerzeig dafür, dass die Reposition auch noch bei veralteten Fällen Erfolg bringen kann.

Bei Stuten sah ich während bald 43jähriger Praxis nur 4 Gebärmuttervorfälle. Im allgemeinen werden dieselben als sehr heikel betrachtet. Eine Stute verblutete bei meiner Ankunft infolge Verschulden von seiten des Besitzers, der an den Eihäuten eine Stunde nach der Geburt fest gezogen hatte. Die anderen drei Fälle verliefen recht ordentlich. Zwar bestunden in zwei Fällen während mehreren Tagen Fiebererscheinungen, während der dritte Fall ohne jegliche Störung verlief. Ich machte mehrere Tage lang Spülungen mit schwacher Sublimatlösung.

Eine Ziege mit Uterusvorfall wies einen kleinen durchdringenden Riss in der oberen Uteruswand auf, der mit Seide vernäht wurde. Sie magerte stark ab, erholte sich aber einigermaßen während des Sommers und wurde im Herbst geschlachtet.

Bei zwei Uterusvorfällen beim Schwein plagte ich mich stundenlang ohne jeglichen Erfolg ab und liess dann schlachten. Eine Amputation wäre hier doch einmal zu probieren.

Referate.

Galli-Valerio et Bornand. *Le Mycobacterium aquae Galli-Valerio et son action pathogène.* Centralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde und Infektionskrankheiten. Erste Abteilung. Originale. Vol. 101. Page 182.

On désigne sous le nom de mycobacterium, des microorganismes alcool-acido-résistants, existant soit sous la forme de simples bâtonnets soit sous celle de longs filaments, soit sous celle de filaments allongés présentant de vraies ramifications. C'est dans ce